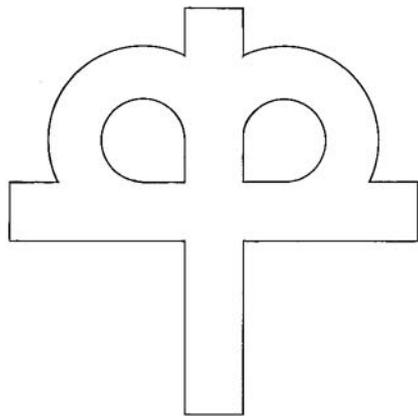


*Auch bis in euer Alter  
bin ich derselbe,  
und ich will euch tragen,  
bis ihr grau werdet.*

*Jesaja Kap. 46 V. 4*



25 Jahre

EVANGELISCHES  
ALTERSHEIM  
BÜCKEBURG

1961-1986

Copyright: by the author  
Evangelisches Altersheim Bückeberg

Schriftleitung: G. Fersing  
H. Kemna  
F. Fricke

Fotos: Foto-Klimmer  
Foto-Weiss  
Oberheide

Gesamtherstellung: Druckerei und Verlag Karl Driftmann, Bückeberg

Vor 25 Jahren gründeten Persönlichkeiten aus dem Bereich der Bürgerschaft und der Evangelischen Kirche von Bückeberg einen Verein mit dem Ziel, ein Altersheim zu bauen und zu tragen. Sie taten dies, weil sie sich in die Verantwortung genommen sahen, einem tatsächlichen Notstand zu begegnen: vielen älteren Mitbürgern, die nach einem tätigen und arbeitsreichen Leben nicht mehr allein leben konnten oder wollten, konnte damals kein oder kein befriedigendes Wohnangebot gemacht werden. So entstand das Evangelische Altersheim Bückeberg. Wie aus den folgenden Seiten dieses Heftes zu ersehen ist, wurde es nach und nach erweitert und den Bedürfnissen seiner Bewohner angepaßt. Wenn auch nicht alle Bemühungen des

Vereins Evangelisches Altersheim Bückeberg stets das Notwendige auf diesem Gebiet zu tun, von Erfolg gekrönt waren. Wir sind dennoch von Dankbarkeit erfüllt gegenüber den Stellen und Persönlichkeiten, die uns stets geholfen haben, das Wohl der Bewohner des Hauses zu fördern.

Wir danken besonders den Damen und Herren, die uns das Vertrauen geschenkt haben, in unserem Haus Wohnung zu nehmen. Vor allen Dingen aber sind wir dafür dankbar, daß der Verein Evangelisches Altersheim in Bückeberg durch Gottes Barmherzigkeit 25 Jahre lang in Frieden und Geborgenheit hat wirken dürfen. Möge Er auch in Zukunft seine schützenden Hände halten über dem Haus und seinen Bewohnern.



Gerhard Fersing  
Vorsitzender des Vereins  
Evangelisches Altersheim  
Bückeberg

Das 25jährige Jubiläum des Evangelischen Altersheims Bückeberg ist Grund zum Dank dafür, daß damals die Initiative zum Bau dieser diakonischen Einrichtung ergriffen wurde. Der Dank gilt in besonderem Maße dem Vorstand für alle umsichtige und verantwortliche Planung beim Ausbau und der Leitung der Häuser sowie der Hausleitung und allen treuen Mitarbeitern für die tägliche Fürsorge und Pflege der Heimbewohner. Daß jeder Bewohner unseres Evangelischen Altersheims sich im Hause wohlfühlen möchte, ist das Ziel aller Bemühungen gewesen und soll es auch künftig sein.



Auch danke ich allen öffentlichen Institutionen und manchen Einzelpersonen, die ideell und finanziell das Evangelische Altersheim Bückeberg gefördert haben.

Mein aufrichtiger Wunsch ist, daß wir in dieser diakonischen Verantwortung für unsere älteren Mitbürger nicht nachlassen und Gott den Einzelnen und die ganze Hausgemeinschaft mit Seinem Segen begleitet.

„Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren“ (3. Mose 19,22).

*J. Joachim Heubach*

Landesbischof Dr. Joachim Heubach



Das Evangelische Altersheim in Bückeburg besteht jetzt 25 Jahre.

Mit mehr als 90 Plätzen ist dieses Altersheim eines der größten im Landkreis Schaumburg und das einzige dieser Art in Bückeburg.

Die Evangelische Kirche hat sich mit großem Engagement der Aufgabe angenommen, unseren betagten Bürgern das Leben schöner und leichter zu gestalten. Die Intensität, mit der hier auf die Bedürfnisse unserer älteren Mitbürger eingegangen wird, ist ein Beweis christlicher Verantwortung und Nächstenliebe. Die Mitarbeiter lassen es nicht an der notwendigen Wärme und Menschlichkeit fehlen, um den älteren Menschen einen beschaulichen Lebensabend zu schaffen.

Wir wissen, daß das Angebot des Evangelischen Altersheimes alles andere als selbstverständlich ist und unterstützen es nach Kräften, wenn die Belastungen über die eigenen Möglichkeiten hin-

1.   
Bürgermeister



ausgehen. Für die Stadt Bückeburg ist das Evangelische Altersheim eine wertvolle Einrichtung, die einen wichtigen Platz im Leben unserer Stadt einnimmt. Unser gemeinsames Ziel muß es sein, dem älter werdenden Mitbürger solange wie möglich seine gewohnte Umgebung zu erhalten. Ein Alters- und Pflegeheim in der Stadt, in der der ältere Mensch Wurzeln geschlagen hat, leistet hierzu einen wichtigen Beitrag.

Hinzu kommt, daß das Altersheim in der Lulu-von-Strauß-und-Torney-Straße in hervorragender Weise einerseits an die Innenstadt, andererseits an unsere schöne Umgebung angebunden ist, und damit die Kontakte der Heimbewohner zu ihrer Umwelt erhalten bleiben.

Wir wünschen der Jubiläumsveranstaltung am 13. und 14. September einen harmonischen Verlauf und für die Zukunft eine weiterhin erfolgreiche Arbeit zum Wohle unserer älteren Mitbürger.

  
Stadtdirektor

# 25 Jahre Evangelisches Altersheim in Bückeberg

## Evang. Altersheim

### Bückeberg

Lulu-von-Strauß-und-Torney-Straße

AM SONNTAG, DEN 24. SEPTEMBER 1961

soll das neuerbaute Evang. Altersheim an der Lulu-von-Strauß-und-Torney-Straße eingeweiht werden. In der Stadtkirche werden sich um 10 Uhr die Heimsassen mit den Gliedern der evang.-luth. und der evang.-ref. Gemeinde zum Festgottesdienst versammeln. Anschließend findet um 11.30 Uhr im Evang. Altersheim ein Empfang statt.

Der 1. Vorsitzende des Vereins „Evang. Altersheim“, Kirchenrat Sturhan, wird den Gottesdienst und der 2. Vorsitzende, Pastor Fies, das Grußwort beim Empfang sprechen.

Der Vorstand erlaubt sich, Sie zu diesen beiden Veranstaltungen ergebenst einzuladen.

DER VORSITZENDE DES VORSTANDES

*Kirchenrat E. Sturhan*

## Planung und Errichtung

Es ist geschafft! Am 24. September 1961 wurde mit einem Festgottesdienst in der Stadtkirche und einem Empfang im Hause die Einweihung des Evangelischen Altersheimes Bückeberg feierlich begangen. Damit fanden jahrelange Bemühungen einen krönenden Abschluß.

Dankbar und zufrieden erlebten die ersten Heimbewohner, aber auch alle, die sich um die Errichtung des Heimes immer wieder bemüht hatten, diesen Tag mit.

Den Festgottesdienst in der Stadtkirche hielt der Vorsitzende des Vereins Evangelisches Altersheim Bückeberg, Kirchenrat Sturhan. Der Festpredigt legte er das Bibelwort „Es ist eine Ruhe vorhanden im Volke Gottes“ . . . zugrunde. Der stellvertretende Vorsitzende, Pastor Fies, stellte der Begrüßung im Hause die Worte „Eine Mauer um uns baue“ . . . voraus.

Angesichts der Notlage, in der sich, durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse bedingt, viele ältere und einsame Bürger unserer Stadt befanden, beschäftigte seit Anfang der 50er Jahre immer wieder Rat und Verwaltung der Stadt Bückeberg die Errichtung eines Altersheimes. Hier war es vor allem Ratsherr und stellvertretender Bürgermeister Paul Riehmeier, der sich unermüdlich dieser Aufgabe stellte. In Bückeberg waren damals für ältere Bürger lediglich die wenigen Räume in der Stiftung „Bückeburger Pflegehaus“ in der Wallstraße, und ein Kreisaltersheim im ehemaligen Burgmannshof. Dieses wurde 1967 aufgegeben, da es in seiner baulichen Substanz den Anforderungen nicht mehr gerecht wurde. Heute befindet sich in diesem Gebäude das Hubschraubermuseum. Aus Protokollen ist zu ersehen, daß

auch damals die gleichen Probleme die Diskussionen beherrschten, die sich noch heute stellen: Ein geeignetes Grundstück war nicht zu finden, und genügend Geld war auch nicht verfügbar.

In den Jahren 1957/1958 trug die Stadt Bückeburg durch Stadtdirektor Heusinger und Stadtkämmerer Lindemeier, beide waren engagierte Förderer des Projektes, dem Landesverein für Innere Mission in Schaumburg-Lippe an, mit Unterstützung der Stadt ein Altersheim zu errichten und dann auch zu führen. Dieser Vorschlag wurde sofort positiv angenommen. Kirchenrat Hinz als damaliger Vorsitzender nahm unverzüglich, unterstützt von Pastor Fies und Diakonierat Kemna, Verhandlungen mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Schaumburg-Lippe und dem Landesverband Innere Mission in Hannover auf. Zum einen, um eine finanzielle Förderung zu erhalten, zum anderen, um die Erfahrungen des großen Verbandes mit der Errichtung derartiger Häuser und der Förderung durch die öffentliche Hand zu nutzen. Nun ging es voran. Am 29. Januar 1959 wurde der Verein „Evangelisches Altersheim Bückeburg e. V.“ gegründet mit dem Ziel, als Träger des zu errichtenden Heimes tätig zu werden.

Vordringliche Aufgabe des Vorstandes war, ein geeignetes Grundstück zu finden. Es würde zu weit führen, alle Überlegungen und geprüften Objekte hinsichtlich Größe, Lage zur Innenstadt, zum Grüngürtel und nicht zuletzt Kaufpreis oder Erbbauzins aufzuführen. Das Gelände, auf dem nun das Altersheim steht, war im wesentlichen im Eigentum der Geschwister Hillmann. Drei von ihnen haben ihren Lebensabend hier im Hause verbracht. Als letzte war es Fräulein Helene Hillmann, die am 21. November 1985 im 95. Lebensjahr verstarb.

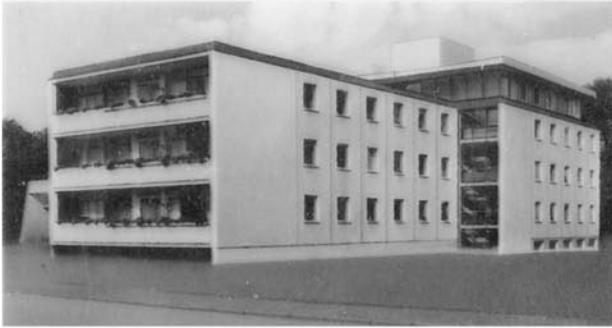
Die Planung des Heimes ist nach den Vorgaben des Vorstandes vom Architekten Büniger vor-

genommen worden. Ziel war es, aus Sicht der damaligen Zeit in angemessenem finanziellen Rahmen ein Haus zu errichten, in dem ältere Bürger frei von den Zwängen einer eigenen Haushaltsführung gut betreut ihren Lebensabend verbringen konnten. Wesentlich wurde die Planung hinsichtlich der Größe der Räume durch die geltenden Förderungsrichtlinien mitbestimmt. Sie sahen nur dann eine Förderung vor, auf die natürlich nicht verzichtet werden konnte, wenn die Einzelzimmer eine Größe von 12,40 qm nicht überschritten. Daß dies aus heutiger Sicht äußerst knapp bemessen war, ist daran erkennbar, daß die Richtlinien inzwischen andere Zahlen vorsehen.

Auf Vorschlag des Landesverbandes der Inneren Mission Hannover wurde die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen in Deutschland mbH., Zweigstelle Hannover, mit der Bauausführung beauftragt. Mit dem Bau wurde Ende 1959 begonnen. Verzögerungen traten durch Grundstücksschwierigkeiten auf, bedingt durch die Feuchtigkeit des Geländes und durch eine teilweise schleppende Bauausführung seitens einzelner Unternehmer. Wie es in Archivunterlagen heißt, wurde für letzteres der damals allgemein bekannte Arbeitskräftemangel verantwortlich gemacht.

Die Baukosten, ursprünglich mit 650 000,— DM veranschlagt, hatten sich aufgrund notwendiger zusätzlicher Maßnahmen auf rd. 800 000,— DM erhöht. Dazu kamen noch die Einrichtungskosten in Höhe von 125 000,— DM. Somit errechnet sich ein Erstellungspreis je Heimplatz in Höhe von ca. 14 000,— DM.

Das fertige Gebäude bot in 43 Einzelzimmern und 11 Doppelzimmern 65 älteren Bürgern ein Heim. Jetzt gibt es seit Jahren Doppelzimmer nur noch auf der Pflegestation.



Die ersten Heimbewohner (stehend Herr Carl Krüger)

Am 19. April 1961 konnte die Heimleiterin, Anneliese Brinkmann, in ihre notdürftig fertiggestellte Dienstwohnung einziehen; im Mai folgte als erster Heimbewohner Herr Carl Krüger und im Juni die ersten Mitarbeiter. Das I. und II. Obergeschoß waren bis auf die letzten Malerarbeiten bezugsfertig. Am 28. Juli wurde zum ersten Mal im Heim gekocht. Das Mittagessen konnten die ersten 6 Heimbewohner im bereits fertigen Speisesaal einnehmen.



Voll belegt war das Haus etwa ab September 1961. Leider konnte der Vorstand von 140 Bewerbern nur 65 eine Aufnahme zusagen. Das war recht schmerzlich, aber auch der Anlaß, sogleich mit Überlegungen im Blick auf eine Erweiterung zur beginnen.

Bei der Einweihungsfeier wurde der Schaumburg-Lippischen Landeskirche, dem Land Niedersachsen, der Stadt Bückeburg, dem Landesverband der Inneren Mission Hannover, dem Landkreis Schaumburg-Lippe und dem Fürstenthaus zu Schaumburg-Lippe herzlich gedankt, da ohne deren finanzielle Förderung das Heim nicht hätte errichtet werden können.

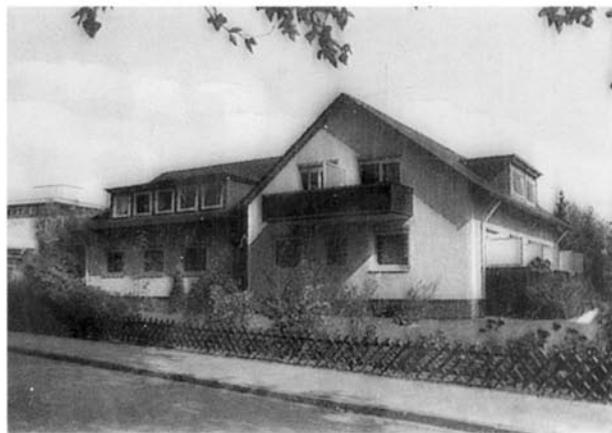
## Errichtung des Hauses Benita

Der Wunsch älterer Bürger, Aufnahme im Altersheim zu finden, setzte sich kontinuierlich fort. Die Anmelde-liste wurde immer länger und damit auch die Entscheidungen über die Aufnahmen schwieriger. Was sollte den Ausschlag geben? Der Zeitpunkt der Anmeldung oder die Nöte im Einzelfall? Für Einzelne ergaben sich manchmal sehr belastende Entscheidungen. Schon 1963 wurden die Weichen für einen Erweiterungsbau gestellt. Vorstand und Mitgliederversammlung beschlossen, das dem Heim gegenüberliegende Eckgrundstück zu erwerben. Die Pläne für den Erweiterungsbau wurden vom Architekten Knackstedt entworfen. Der Grundstückserwerb, die Finanzierung und das Baugenehmigungsverfahren brauchten ihre Zeit. Baubeginn war dann Anfang 1967, und die Einweihung konnte am 22. Oktober 1967 stattfinden. Nun war es möglich, weiteren 18 Personen ein Heim zu geben. Die Gesamtbaukosten (einschließlich Einrichtung) wurden mit 405 000,— DM abgerechnet.



Haus Benita (von Norden gesehen)

Bereits seit der Gründung des Vereins war IHD Benita Fürstin zu Schaumburg-Lippe Mitglied des Vorstandes und eine stete Förderin des Heimes und seiner Bewohner. Ihr zu Ehren und als Dank gegenüber dem Fürstenhaus trägt das neue Haus ihren Namen. Die Namensgebung wurde in einer Feierstunde am 1. Dezember 1968 vorgenommen.



Haus Benita (von Süden gesehen)

## Erweiterung der Pflegestation

Im Haupthaus wurde kurz nach Eröffnung eine kleine Pflegestation eingerichtet. Hier konnten bis zu 6 Heimbewohner betreut werden, die vorübergehend intensive Pflege benötigten. Dabei stellte sich heraus, daß die Aufnahmemöglichkeiten zu gering waren. Wünsche und Vorstellungen, die Pflegestation durch einen Anbau wesentlich zu erweitern, wurden vor allem durch Langzeitpflegefälle dringlich.

Im Jahre 1968 wurde in einem Flachdachanbau Platz für 19 Dauerpflegebedürftige geschaffen. Zwei miterrichtete Schwesternzimmer sind später auch mit Pflegepatienten belegt worden.

Es war damals schon abzusehen, daß der Bedarf an Pflegeplätzen ständig steigen würde. Daher wurde die Gründung und die Bauausführung so angelegt, daß späterhin eine Aufstockung möglich sein würde. Die Gesamtkosten für Bau und Einrichtung betragen 610 000,— DM.



Terrasse der Pflegestation

Bei der Einweihungsfeier am 16. Juli 1968 wurde dankbar derer gedacht, die mit dazu beigetragen hatten, daß durch die Erweiterung der Pflegestation dringend notwendige Hilfen gegeben werden konnten.

### **Verbesserungsmaßnahmen**

Als vor über 25 Jahren mit der Errichtung des Altersheimes begonnen wurde, konnten, bedingt durch die Knappheit der Mittel, die Anforderungen an Raumgrößen, Ausstattung der Gemeinschaftseinrichtungen, sanitäre Anlagen und Wirtschaftsbetrieb nicht in dem Umfange erfüllt werden, wie sie heute für uns alle selbstverständlich sind.

Über Jahre hin war es ständiges Bemühen des Vorstandes, für Verbesserungen zu sorgen, in erster Linie selbstverständlich für die zu Betreuenden, aber auch für Mitarbeiter und den

Wirtschaftsbetrieb. Im Zuge dieser Bemühungen wurden unter anderem folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Einrichtung einer Telefon-Notrufanlage,
- Ausbau des Fahrstuhls,
- Um- und Ausbau von Bädern,



Bad der Pflegestation

- Schaffung zusätzlicher Toiletten,
- Ausbau des Speisesaales,



Speisesaal

- Neueinrichtung der Küche,
- Erneuerung des gesamten Daches,
- Einbau von Kunststoff-Fenstern mit Thermoverglasung,
- Kauf eines Notstromaggregates,
- Brandschutzmaßnahmen,
- Anbau eines Wintergartens an die Pflegestation,



Wintergarten der Pflegestation

- Anschaffung eines Kleinbusses.



Die Kosten hierfür konnten selbstverständlich nicht ausschließlich aus den laufenden Einnahmen finanziert werden. Dankbar können wir feststellen, daß für einige Maßnahmen erhebliche Zuschüsse gegeben wurden. Hier sind wiederum besonders zu nennen die Schaumburg-Lippische Landeskirche, das Diakonische Werk der Landeskirche, die Stadt Bückeburg aber auch das Land Niedersachsen. Größere und kleinere Beiträge sind als Schenkungen und Legate gekommen, teilweise auch von Heimbewohnern. Man darf sicherlich hoffen, daß diese damit zum Ausdruck bringen wollten, daß sie sich im Hause wohlfühlten. Allen sei herzlich gedankt.

### Derzeitige Situation

Insgesamt werden zur Zeit 91 Personen betreut, davon 37 auf der Pflegestation. Das Durchschnittsalter der Heimbewohner beträgt 85 Jahre. Im Jahr der Eröffnung lag es bei 77. Um das Wohl der Bewohner bemühen sich an Personal im pflegerischen Bereich 16 Mitarbeiter, im wirtschaftlichen Bereich 15 Mitarbeiter und im Leitungs- und Verwaltungsbereich 4 Mitarbeiter. Einige der hier aufgezeichneten Mitarbeiter sind Teilzeitbeschäftigte. Dazu kommen Praktikanten und ehrenamtliche Helfer.



Unsere 100jährigen  
Frau Wille †

Frau Bock †

**Der Haushaltsplan schließt 1986 mit 2.050.000 ab.** Darin sind allein 1.250.000,— DM (60,5%) für Löhne und Gehälter enthalten.

Im 1. Betriebsjahr 1962 betrug die Personalkosten nur 34,6% der Gesamtkosten.



Unsere Mitarbeiter

### **Ausblick**

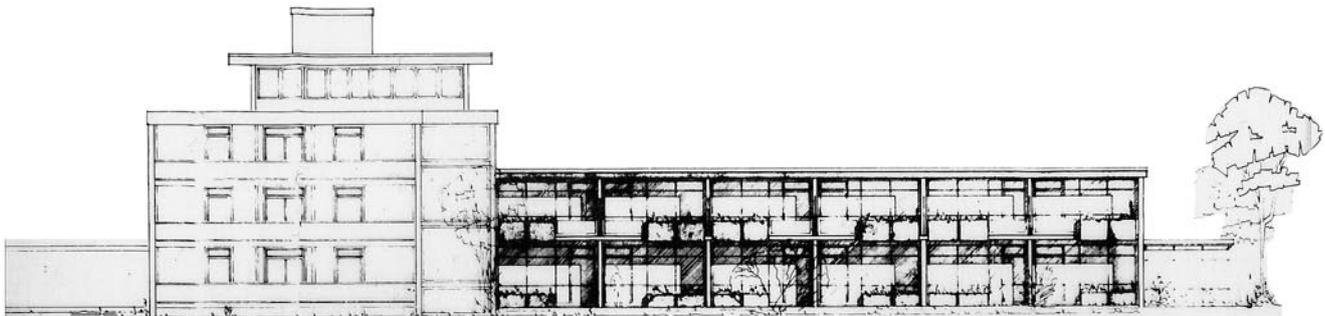
Es soll nicht verschwiegen werden, daß es auch als wesentlich empfundene Rückschläge gegeben hat. So konnte eine Erweiterung des Evangelischen Altersheimes um ein Wohnstift nicht erreicht werden. Dem Vereinsvorstand war es gelungen, das „Augustinum“ mit Hauptsitz in München für eine diesbezügliche Kooperation zu gewinnen. Diese war bereits vertraglich vereinbart worden, als die Realisierung an einer

Stimmengleichheit bei einer entscheidenden Abstimmung im Rat der Stadt Bückeberg scheiterte. Nicht nur für die ca. 300 Personen aus dem Bückeburger Raum, die sich bereits schriftlich gemeldet hatten, war dies eine bittere Enttäuschung, sondern auch für die damaligen Bewohner der beiden schon bestehenden Häuser. Denn die Gemeinschaftseinrichtungen des Wohnstiftes, darauf kam es ja an, hätten von ihnen kostenlos mit benutzt werden können.

Es wäre für viele, denen der Weg in die Innenstadt zu beschwerlich ist, z. B. zu kulturellen Veranstaltungen, Heilbehandlungen, kosmetischer Betreuung, Einkäufen und dergleichen mehr, eine echte Hilfe geworden.

Die Lebenserwartung ist in den letzten 25 Jahren erheblich angestiegen. Bei Eröffnung des Altersheimes waren z. B. nur 37 000 Bundesbürger 90 Jahre und älter. Heute sind es mehr als viermal soviel: 156 000 (Angabe des Stat. Bundesamtes). Einher geht damit aber auch ein Anwachsen der Anzahl an Personen, die für die Gestaltung ihres Lebens auf ständige stationäre Hilfe angewiesen sind. Hier in Bückeburg gibt es eine Pflegeeinrichtung für ältere Mitbürger lediglich im Evangelischen Altersheim. Nur einem ganz geringen Teil der Aufnahme-

wünsche kann daher entsprochen werden. Abgewiesene müssen in der näheren und weiteren Umgebung eine Betreuung finden. Damit werden aber dringend notwendige Kontakte zum Teil zur Familie und zu Freunden abgebrochen, da diese des öfteren wegen ihres Alters Besuche außerorts nur sehr selten oder gar nicht mehr durchführen können. Um hier eine Entlastung zu schaffen, haben Vorstand und Mitgliederversammlung die Bauausführung der schon vorbereiteten Aufstockung der Pflegestation beschlossen. Dadurch werden 21 Pflegeplätze mehr geschaffen. Die Baugenehmigung durch die Stadt Bückeburg ist bereits erteilt. Leider aber war der Baubeginn, bedingt durch verschiedene Umstände, bisher noch nicht möglich.



Geplante Aufstockung der Pflegestation  
Ansicht von Süden

Auch für die Zukunft wird es das ständige Bemühen der Vereinsmitglieder und des Vorstandes, der Mitarbeiter und der Heimleitung sein, Menschen in ihrem dritten Lebensabschnitt, die nicht mehr allein wirtschaften und leben

wollen oder können bzw. besonderer Pflege bedürfen, ein Zuhause zu geben, in dem sie sich angenommen und geborgen wissen. Dabei sind wir angewiesen auf das Verständnis und die Förderung durch viele.

## Worte des Heimbeirates

Der 13. September 1986, ein Jubiläumstag des Evangelischen Altersheimes, ist nicht nur Anlaß zu einer Feier. Er dürfte auch ein Tag der Rück-erinnerung, ein Tag der Besinnung und vor allem ein Tag unseres Dankes sein.

Zurückblickend hätten wir noch heute den Geschwistern Hillmann zu danken, die damals bereitwillig das so schön vor einer langen Baumreihe gelegene Grundstück für den Bau eines Altersheimes zur Verfügung stellten. Zu danken wäre nach 25 Jahren auch den damaligen Vertretern von Kirche und Stadt, die die Mittel für die Erstellung und Durchführung des Projektes bewilligten.

Worte des Dankes auch dem gegenwärtigen Vorstand, der immer ein „offenes Ohr“ und stets Verständnis für anfallende Verbesserungen,

auch für eine bauliche Zukunftsplanung, zeigt. Ein sehr herzlicher Dank aber gilt IHD Benita Fürstin zu Schaumburg-Lippe, die uns wiederholt die Ehre eines für uns nicht alltäglichen Empfanges im Schloß erwies. Solche Einladungen, verbunden mit einem festlichen Abendessen oder einem Konzert, werden uns bleibende Erinnerung sein.

Und nicht zuletzt sei dankbar all derer gedacht, die uns alltäglich mit Umsicht und Hingabe so hilfsbereit und pfleglich umsorgen. Abwechslung und Bewegung in die kulturelle Programm- und Unterhaltungsgestaltung zu bringen und den Aufenthalt im Heim mit Leben zu erfüllen, ist unser Heimleiter bemüht. Ihm und seiner Gattin als Leiterin der Bastelstunden und der Morgengymnastik Dank für alles Frohe, Helle und für die Musik.

Der Heimbeirat:

Bertram

Bertram

Leber

Leber

Zimmermann

Zimmermann

Sohl

Sohl

Gabriel

Gabriel

## Was mich bewog, ins Altersheim zu gehen

Nach einer schwierigen Operation 1971, ich war damals 74 Jahre alt, meldete ich mich vorsorglich im Evangelischen Altersheim in Bückeburg an, allerdings mit dem Hintergedanken, hoffent-

lich niemals aus meiner lieb gewordenen Umgebung, meiner sonnigen Balkonwohnung, heraus zu müssen. Aber es kam anders! 1978 bekam ich einen Herzinfarkt und war dann 1/4 Jahr im

Krankenhaus. Nun war es also gut, daß ich mich schon im Altersheim um einen Platz bemüht hatte. 1979 war dann die Übersiedlung fällig. Eine Umsiedlung aus einer über Jahre lieb gewordenen Wohnung in ein Altersheim ist sicherlich für die meisten Menschen zunächst schmerzlich, so war es auch bei mir.

Nun bin ich schon 7 Jahre hier im Hause und danke Gott für jeden Tag, den ich in Ruhe und Geborgenheit erleben durfte, und obwohl ich nun schon 89 Jahre alt bin, hoffe ich noch eine kleine Weile hier verleben zu dürfen. Dieses Haus ist mein Zuhause geworden. Unser Heimleiter und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind stets für uns ansprechbar, sie sind hilfsbereit und bemühen sich, uns den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. Es ist für mich jeden Tag von neuem eine Freude, mich im Speisesaal an den schön gedeckten Tisch setzen zu können. Dank des Bemühens aller herrscht dort eine angenehme Atmosphäre. Wie ich durch einen Heimbewohner hörte, soll das nicht in allen Häusern so sein.

Dank Herrn Dr. Madsen, der dem Hause eine besondere Stiftung zukommen ließ, machen wir jährlich mehrere schöne Busfahrten, die uns in die nähere oder weitere Umgebung führen. Mal ist in die Fahrt ein Kaffeetrinken oder ein Forellen- oder ein Spargeessen eingeschlossen. Leider wird über Altersheime, ob zu Recht oder Unrecht, oft recht negativ berichtet. Ein Reporter sollte einmal sehen, welch fröhliches Völkchen unsere Heimbewohner sein können.

Abwechslung haben wir hier reichlich: Konzerte einzelner Musikgruppen, Chorkonzerte, Kinobesuche außerhalb des Hauses, Filme im Haus, verbunden auch mit Vorträgen über schöne und weite Reisen, werden uns angeboten. Des öfteren erhalten wir Besuch von Damen verschiedener Gruppen oder Verbände, die uns mit

Gesang, Instrumentalmusik, aber auch mit Gebäck und Kaffee erfreuen.

Die Weihnachts- und Osterfeiertage mit ihren besonderen Gottesdiensten, mit sehr netten Geschenken für uns alle sind so festlich und schön, wie sie vielleicht manch einem nicht vergönnt waren, bevor er zu uns kam. Selbstverständlich wird auch der Geburtstag eines jeden mit Blumen und einer Kerze und einem Geschenk nach Wahl gemeinsam gefeiert. Eine Hausandacht findet jeweils zu früher Abendstunde am Wochenende statt.

Wöchentlich wird uns die Teilnahme an Gymnastik und am Basteln angeboten. Je nach Können machen viele mit und haben dadurch Spaß und Freude. Die im Bastelkreis gefertigten Sachen werden auf einem Basar jeweils vor Weihnachten verkauft. Ein Teil des Erlöses wird zum Ankauf neuen Materials verwendet, der Haupterlös aber für die Ausrichtung eines Sommerfestes, wobei allen Heimbewohnern kostenfrei Kuchen, Kaffee, Bratwürstchen und sonstige Getränke geboten werden. Dieses Sommerfest wird stets durch musikalische Darbietungen umrahmt.

Höhepunkt für uns Heimbewohner waren Einladungen des Fürstenpaares zu festlichen Essen in den schönen Räumen des Bückeburger Schlosses. Voller Dankbarkeit denke ich dabei an die durch Fürstin Benita persönlich so liebevoll gedeckten Tische.

Wir alle hier sind und müssen auch dankbar sein, daß es Menschen gegeben hat, die sich mit Erfolg für den Bau dieses Hauses in dieser schönen Umgebung eingesetzt haben.

„Gott schütze auch weiterhin dieses Haus und alle Menschen, die hier gehen ein und aus!“

*Maria Oppermann*



Zu Gast im Bückeburger Schloß



Ein Zimmer im Haus Benita



Festakt anlässlich des 20jährigen Bestehens



So wohnt man in unseren Häusern

## Gedanken des Heimleiters zum Jubiläum

Ich möchte Sie einladen, das Evangelische Altersheim in Bückeberg zu betreten. Unser Haus ist kein Modell-Altersheim, es ist vielmehr eines, das für viele andere im Bereich der Diakonie stehen kann.

Altersheime haben in der Meinung der Öffentlichkeit teilweise einen schlechten Ruf. Der Grund dafür ist, daß die Vorfahren unserer Heime von heute, die Armenhäuser und Pflegeasyle in der Vergangenheit waren.

Meine Ausführungen sollen nicht etwa für ein Leben in unserem Hause werben. Es gibt nach wie vor keine Alternative zum Leben in der Familie.

Trotzdem bietet ein Heim einige positive Möglichkeiten, um im Alter in Ruhe und Geborgenheit in einer neuen Solidargemeinschaft zu leben und manches auch zu genießen.

Lassen Sie mich deshalb über die Dinge berichten, die den „Grauen Alltag“ unseres Heimlebens abwechslungsreicher gestalten und die von Heimleitung und Heimbeirat gemeinsam überlegt und geplant werden.

Da ist zunächst zu berichten über Betreuungs- und Therapiemaßnahmen, die in unserem Haus einen terminlich festen Platz haben und um die herum andere Veranstaltungen gruppiert werden:

— An jedem Montag lockern unsere Heimbewohner wie auch unsere Pflegepatienten die steif gewordenen Gelenke in der Gymnastikstunde. Wegen der Vielzahl der Teilnehmer haben wir nun schon drei Gruppen bilden müssen.

— Mittwochs wird gebastelt. Dabei ist nicht nur das handwerkliche Arbeiten wichtig, sondern auch das „Häkeln mit der Zunge“ bei einer Tasse Kaffee und Plätzchen. Einmal im Jahr stellt sich der Bastelkreis mit seinen Produkten dem Urteil der Öffentlichkeit in einem Basar. Der Erlös — so hat es der Kreis beschlossen — verbleibt im Haus und wird u. a. zur Ausgestaltung unseres Sommerfestes verwendet.

— Da die Mehrzahl unserer Bewohner den sonntäglichen Gottesdienst nicht mehr besuchen können, halten wir an jedem Samstag, 18.00 Uhr, eine Andacht, zu der auch Gäste jederzeit willkommen sind.

An hohen kirchlichen Feiertagen feiern wir gemeinsam einen Gottesdienst, nehmen ein festliches Essen ein und verbringen einige besinnliche und gemütliche Stunden innerhalb unserer Hausgemeinschaft miteinander.

Dann gibt es bei uns auch andere Veranstaltungen, die über das Jahr verteilt, unseren Bewohnern wie auch Pflegepatienten ein wenig Kurzweil und Abwechslung bringen.

Dank einer großzügigen Spende sind wir in der Lage, mehrmals im Jahr Ausflüge und Kaffeefahrten anzubieten, die für unsere Heimbewohner kostenlos sind.

Tradition hat schon das Spargelessen im Monat Juni wie auch die Kaffeefahrten im Frühling und im Herbst.

Auch die Film- und Diavorträge können aus diesem Titel finanziert werden.

Getreu unserem Motto: „Können wir nicht zur Kultur, dann holen wir sie uns ins Haus“ laden wir viele Gruppen zu uns ein. Chöre, Instrumental- und Trachtengruppen, Bläserkreise und sogar große Orchester sind bei uns zu Gast und musizieren für unsere Bewohner.

Auch eine Dichterlesung hatten wir im vergangenen Jahr.

Daneben bieten wir, vor allem in den Wintermonaten, Schallplattenkonzerte. Da kann man z. B. Heino und seine Lieder, Operettenquerschnitte, Opernarien aber auch das Klavierkonzert, Nr. 1, von Peter Tschaikowsky hören.

Höhepunkte in unserem Kulturleben waren in den vergangenen Monaten aber auch zwei Kinobesuche in einem hiesigen Lichtspieltheater. „Amadeus“ und „Jenseits von Afrika“ waren zu sehen.

Auf neugierige Fragen meinerseits kam heraus, daß die meisten unserer Heimbewohner sich gar nicht mehr an ihren letzten Kinobesuch erinnern konnten. „25 bis 30 Jahre muß es wohl her sein“, bekam ich so zu hören. Wir waren alle sehr beeindruckt und hatten so auch wieder Gesprächsstoff für die kommende Zeit.

Dann kam der Zirkus zu uns !

Ein Drahtseilakt, Dressurnummern mit Ponys, ein Jongleur, Messerwerfer, Clowns und Elefanten waren in einer Manege hautnah zu sehen.

Der Lohn für das Engagement waren: Ein Berg trockenes Brot und Brötchen für die Elefanten, 8 dz Hafer für die Vierbeiner und eine kleine Gage für die Zirkustruppe. Der Heimleiter durfte als Dank auf einem der Dickhäuter reiten.

Glanzlichter unseres Heimlebens — und das soll abschließend berichtet werden — sind die Einladungen ins Bückeburger Schloß. Da sind zum einen die Schloßkonzerte zu erwähnen und zum anderen die festlichen Essen, zu denen die fürstliche Familie die Bewohner unseres Hauses regelmäßig einlädt. Diese Abende sind für uns alle unvergeßlich und ich möchte an dieser Stelle dafür unseren tiefempfundenen Dank abstellen.

Mein Bericht darf jedoch nicht enden und wäre nicht vollständig, wenn ich nicht den vielen ehrenamtlichen Helfern und auch unserem Personal danke, das sich — auch außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit — uneigennützig unserem Hause und damit den Bewohnern und Pflegepatienten zur Verfügung stellt und dort mithilft, wo jemand ganz individuelle Hilfe benötigt.

Dieser Einsatz hilft unseren Senioren, daß sie ihren Lebensabend in Würde und Harmonie in unserem Hause verbringen können.

Gott gebe allen für diesen Dienst immer neue Kraft und dem Haus und seinen Bewohnern seinen Segen !

*P. Oberhardt*



Haupthaus mit Wirtschaftstrakt



Gäste beim Sommerfest



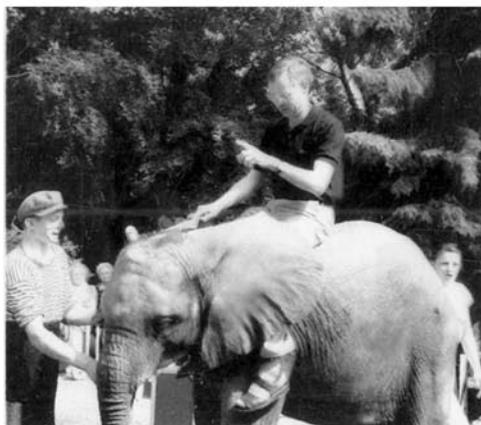
Unser Festplatz



Unsere Ausflüge



Haus Benita (Balkonseite)



Der Zirkus zu Besuch



# Gründungsmitglieder

Bückerburg, den 29. 1. 1959

Benita Prinzessin zu Schaumburg-Lippe  
D. Wilhelm Henke, Landesbischof  
Hans-Weiss, Amtsgerichtsdirektor  
Eugen Sturhan d. R.  
Pastor Bernhard Fies  
Chefarzt Dr. Werner Hering  
Schneidermeister Paul Riehmeier  
Stadtdirektor Ernst Heusinger  
Pastor Erich Hinz  
Stadtkämmerer Fritz Lindemeier  
Superintendent Heinrich Meier  
Rechtsanwalt Dr. Manfred v. Klüchtzner

IHD Benita Prinzessin zu Schaumburg-Lippe	Bürgermeister Hermann Hahn
Landesbischof D. Wilhelm Henke	Kirchenrat Eugen Sturhan
Amtsgerichtsdirektor Hans Weiss	Chefarzt Dr. Werner Hering
Pastor Bernhard Fies	Stadtdirektor Ernst Heusinger
Schneidermeister Paul Riehmeier	Diakonierat Hans Kemna
Pastor Erich Hinz	Stadtkämmerer Fritz Lindemeier
Superintendent Heinrich Meier	Rechtsanwalt Dr. Manfred v. Klüchtzner

## Frühere Vorsitzende des Vereins:



Kirchenrat Eugen Sturhan †  
1959 — 1963



Pastor Bernhard Fies †  
1963 — 1968  
1972 — 1976



Superintendent Heinrich Meier †  
1968 — 1972

# Jetzige Mitglieder des Vereins Evangelisches Altersheim in Bückeberg

IHD Benita Fürstin zu Schaumburg-Lippe  
Stadtamtsrat Siegfried Baldsch  
Pastor Gerhard Brunzema  
Bankdirektor Ernst Engelking  
Kirchenrat Gerhard Fersing  
Stadtamtsrat a. D. Friedrich Fricke  
Geschäftsführer Jan Heitmann  
Chefarzt a. D. Werner Hering  
Frau Hannelore Herrmann  
Kirchenrat i. R. Erich Hinz  
Kirchenrat i. R. Ernst Kampermann

Chefarzt Dr. Peter Kant  
Diakonierat a. D. Hans Kemna  
Rechtsanwalt Dr. Manfred von Klüchtzner  
Konrektorin Frau Ilse-Marie Liedtke  
Frau Gundula Meyer-Ravenstein  
Stadtdirektor Ernst Möller  
Frau Margarete Mohr  
Kaufmann Kurt Rabe  
Pastor Ingo Roeder  
Frau Tilde-Lore Schwerdtfeger

## Jetzige Vorstandsmitglieder



Gerhard Fersing, Vorsitzender  
seit 1976



Kurt Rabe, stellv. Vorsitzender  
seit 1974



Hans Kemna, Schatzmeister  
seit 1959

Vom Tage der Vereinsgründung an übt Hans Kemna ununterbrochen das Amt des Schatzmeisters aus. Sein ständiges Eintreten für die Belange des Hauses hat wesentlich dazu beigetragen,

daß dieses auf gesunder finanzieller Grundlage kontinuierlich erweitert und verbessert werden konnte. Ihm sei an dieser Stelle besonders gedankt.

### Beisitzer:

IHD Benita	
Fürstin zu Schaumburg-Lippe	seit 1959
Erich Hinz	seit 1959
Dr. Manfred von Klüchtzner	seit 1963
Friedrich Fricke	seit 1985

## Frühere Heimleiterinnen



Anneliese Brinkmann  
1961 — 1968



Elisabeth Wiehe  
1968 — 1979

## Jetzige Heimleitung



Klaus Peter Oberheide, Heimleiter  
seit 1979

## Zur Zeit wohnen im Altersheim

	Einzug am		Einzug am
Frau Cläre Heinze	15. 02. 1969	Frau Marianne Hänel	16. 06. 1980
Frau Eva Hettwer	01. 07. 1969	Frau Frieda Gerling	13. 10. 1980
Frau Klara Klöhn	16. 12. 1970	Herr Heinrich Winkelhake	10. 11. 1980
Frau Lina Harmening	26. 04. 1974	Frau Maria Heinelt	22. 12. 1980
Frau Margarete Köster	21. 12. 1974	Herr August Dierks	03. 02. 1981
Frau Waldtraut Kamlah	20. 03. 1975	Frau Elisabeth Osterwald	09. 02. 1981
Frau Berta Ball	01. 06. 1976	Herr Josef Palupski	09. 02. 1981
Frau Wilhelmine Liphardt	01. 10. 1976	Frau Gertrud Siegel	12. 03. 1981
Frau Karoline Vehling	01. 10. 1976	Frau Hildegard Miering	20. 05. 1981
Herr Ernst Nolting	29. 04. 1977	Frau Martha Pruss	01. 08. 1981
Frau Frieda Ewert	01. 11. 1977	Herr Gerhard Wohlfarth	01. 10. 1981
Frau Alwine Nachstedt	10. 02. 1978	Frau Hildegard Henke	01. 02. 1982
Frau Minna Berg	17. 07. 1978	Frau Wilhelmine Steinberg	06. 02. 1982
Herr Karl Althoff	01. 08. 1978	Frau Wilhelmine Harste	15. 11. 1982
Herr Josef Kohler	03. 01. 1979	Frau Hilde Kimmel	30. 11. 1982
Frau Maria Oppermann	16. 08. 1979	Frau Martha Stachowiak	16. 02. 1983
Herr Heinrich Sohl	01. 10. 1979	Frau Else Sturhan	01. 03. 1983
Frau Karoline Pörtge	23. 11. 1979	Herr Albert Brauns	25. 03. 1983
Frau Magdalene Busch	04. 01. 1980	Herr Otto Bertram	06. 04. 1983
Frau Frieda Mayer	18. 02. 1980	Frau Margarete Mohr	15. 04. 1983
Frau Elsbeth Penning	28. 04. 1980	Herr Robert Oleynik	15. 05. 1983
Frau Anny Müller	01. 06. 1980	Frau Charlotte Grundmann	01. 07. 1983

	Einzug am		Einzug am
Herr Johannes Battermann	01. 07. 1983	Frau Lina Otto	03. 06. 1985
Frau Dora Leber	01. 08. 1983	Frau Martha Wind	16. 07. 1979
Frau Emma Reiners	21. 09. 1983	Frau Hertha von Holleben	05. 07. 1985
Frau Hilma Lärz	01. 10. 1983	Herr Heinrich Hanke	01. 08. 1985
Frau Gertrud Gabriel	01. 11. 1983	Frau Lina Hanke	01. 08. 1985
Frau Frida Minkwitz	09. 12. 1983	Frau Gertrud Kastein	01. 08. 1985
Frau Olga Zimmermann	21. 12. 1983	Frau Charlotte Wunderlich	01. 09. 1985
Frau Gertrud Niesing	23. 02. 1984	Frau Hilde Polley	13. 08. 1985
Frau Anna Bähr	01. 05. 1984	Frau Carola Sprengel	01. 10. 1985
Frau Hedwig Roeder	01. 05. 1984	Herr Josef Krämer	25. 11. 1985
Frau Marie Ilsemann	04. 05. 1984	Herr Ernst Lahmann	07. 12. 1985
Frau Gertrud Wendorff	29. 05. 1984	Frau Wilhelmine Lahmann	07. 12. 1985
Frau Dorothea Thiess	26. 06. 1984	Herr Wilhelm Vogt	12. 02. 1986
Frau Anna Korff	12. 07. 1984	Frau Helene Schneider	19. 02. 1986
Frau Hildegard Lotze	03. 10. 1984	Frau Katharina Scholz	20. 02. 1986
Frau Johanna Tornow-Pohl	18. 10. 1984	Frau Emma Wannagat	21. 02. 1986
Frau Frieda Brandt	01. 01. 1985	Frau Engel Knickmeier	12. 04. 1986
Frau Hedwig Schulz	01. 02. 1985	Frau Karla Hecht	03. 05. 1986
Frau Klara Hespe	09. 02. 1985	Frau Elise Hartmann	09. 05. 1986
Herr Karl Elling	18. 03. 1985		
Frau Dora Lammert	24. 05. 1985	Frau Martha Böhnke	16. 06. 1986
Frau Anneliese Witte	31. 05. 1985	Frau Luise Horbach	28. 08. 1986

# Dem Menschen ist es gegeben im Alter weise zu werden

Jubiläumsfeier im evangelischen Altersheim – Die „Alteingesessenen“ genossen die Stunden

**Bückerburg.** Mit dem Satz des berühmten Mediziners Dr. Portmann, den dieser auf einem Kongreß in Basel äußerte, schloß Dr. Hering die Feier im evangelischen Altersheim in Bückerburg: „Nur dem Menschen ist es gegeben, im Alter Weisheit und lüchtig zu werden, Nicht dem Tier.“ Er gab damit den älteren Menschen, die hier ihren Lebensabend beschließen, das Bewußtsein, daß auch ihre jetzige Lebensphase als glücklich zu bezeichnen ist, wenn sie die richtige Einstellung dazu mitbringen. Das zehnjährige Bestehen des Hauses hatte die Bewohner, die Mitglieder des Vereins und viele Gäste zusammengeführt, die gemeinsam eine gemütliche Kaffeestunde aus diesem Anlaß genossen.

In der Stadtkirche hatte Superintendent Meier mit seiner Predigt für die Bückerburger und die ältere Generation die richtige Einstimmung zu diesem Tage gegeben. Er führte aus, daß der Mensch mit zunehmendem Alter die kleinen Unannehmlichkeiten, die sich mit abnehmender Gesundheit einstellen, sowie Freude und Krankheit in Demut hinnehmen müsse, weil das nun einmal im menschlichen Leben beschlossen liege und unvermeidbar sei.

Der stellvertretende Bürgermeister, Helmut Preul, begrüßte die Bewohner des Heims während des gemeinsamen Essens im Hotel Forsthaus Heinemeyer. Im Kreise der Gäste hieß Superintendent Meier am Nachmittag Landesbischof Maltusch, die dem Verein neu beigetretenen Mitglieder Frau Mohr, Frau Meyer-Ravensstein und Kurt Rabe, Bürgermeister Vergau, Herbert Hugo vom Sozialamt, Stadtkämmerer Ernst Möller und Stadtbaumeister Eichhofer mit seiner Frau willkommen.

Man wolle keineswegs mit dem Heim „Reklame“ machen, meinte er lächelnd, aber nach zehn Jahren sei es doch gestattet, einmal Rückschau zu halten. Es sei nicht nur den Heimbewohnern zu danken, die vom ersten Tage an die Atmosphäre des Hauses mitgestalten halfen, sondern auch eine Vielzahl von Mitarbeitern, die sich um das Wohl und Wehe der älteren Menschen gekümmert haben.

Kirchenrat Kampermann und Diakonierat Kemna beschuldigte Meier der Verletzung des zehnten Gebots: „Du sollst nicht begehren, Deines Nächsten . . . Vieh und alles was sein ist.“ Randbemerkung Kirchenrat Kampermanns: „Da steht deutlich Vieh und nicht „Fies“. Man verliert den Verwaltungsfachmann Fies jun., nämlich nur sehr ungern an die Krankenhausverwaltung, hat aber Frau Eichhofer als „Ersatzfrau“ gefunden.“

Im Namen der Heimbewohner schilderte Paul Krüger die ersten zehn Jahre des Hauses in netten Worten. Beim Einzug sei man über Bretter balanciert. Türen habe es noch nicht gegeben, und im Eßsaal sei man auf Sand gelaufen. Mit Spazierstöcken „bewaffnet“ habe man die ersten Monate überstanden. Danach sei alles

schön eingerichtet worden. Krüger streifte den Bau der Pflegestation und des Hauses Benita und vergaß weder die Ankunft des Eisschranks noch des Fernsehers. Im Namen der Heimbewohner übergab er dem Vorstand die Platten vom Weihnachts-Oratorium von Johann Sebastian Bach als Geschenk und ließ dabei anklängen, daß die Heimbewohner gerne einen neuen Plattenspieler ihr eigen nennen würden.

Im Namen von Rat und Verwaltung grüßte Bürgermeister Vergau Bückerburgs alte Bürger. Er schilderte aus seiner Sicht die Planung des Heimes. Paul Riehmeier sei immer wieder vorstellig geworden, daß Bückerburg eine Wohnstatt für seine alten Bürger schaffen müsse. Der Rat sei dem „Verein evangelisches Altersheim“ dankbar, daß er das Haus in eigener Regie ge-

baut habe, weil die Stadt dazu wie immer kein Geld gehabt habe. Den Wunsch nach einem neuen Plattenspieler wolle die Stadt ihren alten Bürgern jedoch gern erfüllen.

Nicht mit langen Ausführungen wolle er die zehn Jahre des Wachsens des Altersheimes schildern, meinte Pastor Fies. Ein Erlebnis aber, das für die Einstellung der Heimbewohner charakteristisch sei, wolle er schildern. Er sei einmal dazu gekommen, als ein Enkelkind seine Großmutter gefragt habe: „Wie hast Du als junge Frau ausgesehen?“ Mit wenig Worten habe die Großmutter ein Album hervorgeholt und dem Kind die Aufnahmen von ihrer Jugend bis ins Alter gezeigt und ihm damit anschaulich den Ablauf eines Menschenlebens geschildert. Bildhafter könne man es für einen jungen Menschen kaum darstellen.

Dr. Hering wies auf die Geborgenheit hin, die den Alternen im Heim geboten werde. Er könne das aus medizinischer Sicht bestätigen. Kranke aus dem Altersheim gehören im Krankenhaus meist nicht zu den schweren Fällen, weil sie wissen, daß sie in die Geborgenheit eines Zuhauses zurückkehren, in denen ihr Leben und Wirken noch eine Bedeutung hat. Fr.



Unser Bild zeigt einen Teil der Heimbewohner, die vor zehn Jahren in das Altersheim eingezogen sind.

11.9.76

## Schaumburger Land



Zwei Männer der ersten Stunde, Pastor i. R. Fies (rechts) und Diakonierat Kemna, im Gespräch mit der Küchenleiterin Marianne Penning, die seit kurzem in einer komplett neu eingerichteten Umgebung residiert. Aufn. (2) Suchand



Mit ihren 98 Lebensjahren ist Gertrud Bock die älteste Bewohnerin im Evangelischen Altersheim Bückeberg.

## Evangelisches Altersheim besteht seit 15 Jahren

Die älteste Insassin zählt 98 Jahre / Liebevolle Betreuung

**Bückeberg** (bps). Es ist eine Tatsache, daß die alten Menschen, die in das evangelische Altersheim kommen, um dort ihren Lebensabend zu verbringen, noch einmal richtig aufleben. Das Durchschnittsalter liegt bei 86 Jahren, 13 Frauen und Männer haben die 90 bereits überschritten und die Älteste, Gertrud Bock, zählt 98 Lenze. Die Zahlen dokumentieren, daß die Heimbewohner gut betreut werden.

Am kommenden Mittwoch nun feiert das Heim sein 15jähriges Bestehen. Der gemüt-

lichen Kaffeetafel folgt eine kleine Feierstunde, an der unter anderem auch Landesbischof Maltusch und der neue 1. Vorsitzende des 1958 gegründeten Vereins „Evangelisches Altersheim Bückeberg“, Pastor Fersing, teilnehmen werden. Neben einer Rückschau auf die vergangenen Jahre wird dabei die offizielle Verabschiedung des bisherigen Vorsitzenden, Pastor i. R. Bernhard Fies, und seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden im Mittelpunkt stehen.

Mitte der fünfziger Jahre wurde der Bau

dieses Altersheimes erstmalig in Erwägung gezogen. Den finanziellen Grundstock legte Wolrad Fürst zu Schaumburg-Lippe. Weitere Initiatoren waren der damalige Stadtdirektor Heusinger und Paul Riehmeier, der heute Ehrenmitglied des Vereins ist.

Zu den „Männern der ersten Stunde“ gehört neben Pastor i. R. Fies und Diakonierat Hans Kemna, der dem Verein als Schatzmeister zur Verfügung steht, auch Elisabeth Wiehe, die das Altersheim seit der Eröffnung leitet.

Ein Jahr nach der Gründung des Vereins begannen auf dem Grundstück an der Lulu-von-Strauß-und-Torney-Straße die Bauarbeiten zum Haupthaus. Im September 1961 zogen die ersten Bewohner ein. Sechs Jahre später erfolgte die Errichtung der Dependance, genannt Haus Benita, und der Pflegestation, die mit dem Haupthaus verbunden ist.

Seit Bestehen des Heimes fanden im Haupthaus 166, im Haus Benita 48 und in der Pflegestation 147 Personen Aufnahme. Die derzeitige Belegung des Altersheimes: Haupthaus 45, Haus Benita 15 und Pflegestation 27 Männer und Frauen.

Von den 1961 eingezogenen Heimbewohnern leben noch sieben in der Altenstätte: Elisabeth Begemann (84), Lina Friedrich (95), Helene Hillmann (85), Paul Hillmann (91), Carl Krüger (90), Gertrud Willi (97) und Anni Brohl (95).

In den Tagessätzen, die je nach Art der Betreuung, Lage und Größe des Zimmers von 26,50 bis 47,50 Mark reichen, sind einbezogen: Unterbringung, Licht, Heizung, volle Verpflegung, einmal wöchentlich Zimmerreinigung und Bad, Waschen der Bettwäsche, Betreuung in leichten Krankheitsfällen und bei leichter Pflegebedürftigkeit.

„Außerdem möblieren die Heimbewohner ihre Zimmer selbst und haben freie Arztwahl“, ergänzt Pastor i. R. Fies. Selbstverständlich erfolgt die Verpflegung durch die heimelige Küche. Gerade die Küche, wo Marianne Penning residiert, ist zur Zeit das Schmuckstück des Altersheimes.

Dank der Zuschüsse vom Landkreis, der nach dem neuen Heimgesetz als Aufsichtsbehörde fungiert, und der Stadt Bückeberg konnte eine komplette neue Kücheneinrichtung gekauft werden. Neu ist ebenfalls die Bestuhlung im Speisesaal. Im nächsten Jahr werden die sanitären Anlagen neu konzipiert.

## 20 Jahre Evangelisches Altersheim E. V.

Zahlreiche Gratulanten - zufriedene Senioren

An der Lulu-von-Strauß-und-Torney-Straße gab es keinen Parkplatz mehr.

BÜCKEBURG (oe). Die Feierstunde mit über 100 Gästen aus allen Bereichen der Stadt Bückeburg, Landrat Heiner Schoof überbrachte die Glückwünsche des Landkreises Schaumburg, wurde durch Instrumentalmusik einer Schülergruppe der Musikschule »Schaumburger Märchensänger« eingestimmt.

Der erste Vorsitzende vom Evangelischen Altersheimverein, es ist Pastor Fersing, ließ die zwei Jahrzehnte des Hauses mit seinen Ausführungen lebendig werden.

Aus der Verantwortung gegenüber der älteren Generation kam es zum richtigen Zeitpunkt zu gedeihlichen Gesprächen mit Vertretern der Stadt und der Kirche, man gründete einen Verein. Dessen alleiniges Ziel war der Bau eines funktionierenden Altersheimes. Die Stadt unterstützte wie hilfswillige Bürger das notwendige Vorhaben.

Das große Projekt, vorbildlich ausgeplant, wurde im Ablauf der Jahre vielen Senioren zu einer echten Heimat. Die Einrichtungen des Hauses halten den Vergleich mit einem Seniorenheim

von heute stand.

Der Verein und sein Vorstand waren unermüdlich dabei zu verbessern und auch zu modernisieren.

Aus dem Rahmen fällt dieses Altersheim durch die Tatsache, daß vor zwei Jahrzehnten nicht um jeden Quadratmeter Raum gerungen wurde. Große und helle Räume, bequem zu laufende Flure überraschen immer wieder den Kreis der Besucher, die erstmals in das Altersheim kommen.

Pastor Fersing würdigte die Atmosphäre im Haus und stellte das Engagement aller Mitarbeiter heraus. Sie praktizieren Menschlichkeit und vermitteln allen Geborgenheit.

Im Werden und Wachsen nimmt die Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe eine Sonderstellung in diesem Altersheim ein, sagte Pastor Fersing.

Erörtert wurden auch die durchgeführten baulichen Maßnahmen innerhalb der letzten fünf Jahre.

Während einer Umbauzeit erfuhr man unbürokratische und auch nachbarschaftliche Hilfe. Ja, sogar die örtliche Bundeswehr trat helfend in Aktion. Der Vortragende widmete sich eingehend dem Zeitthema, dem Zerfall der Großfamilie. Senioren sind zwangsläufig auf ein Altenheim angewiesen. In Bückeburg wird es offensichtlich durch die Tatsache, daß das »Geburtstags-Altersheim« so stark frequentiert ist, daß Anfragen, die vor fünf Jahren ge-

stellt wurden, immer noch auf der Warteliste stehen.

Dieser Notstand führte dazu, daß man sich mit dem Gedanken trägt, dem Altersheim ein Seniorenwohnstift in Kooperation mit dem Augustinum München anzugliedern. Für ein solches liegen bereits Anmeldungen von 141 Damen und Herren vor.

Das Evangelische Altersheim verfügt insgesamt über 91 Plätze, und 43 Senioren stehen auf der Warteliste.

Landrat Schoof anerkannte wie Bückeburgs Bürgermeister Dr. Alfons Echterhoff den ideellen und humanitären Wert des Altersheimes.



Die Bewohner, Mittelpunkt der eindrucksvollen Feierstunde.

